LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und Klimaschutz

Steckbriefe zum Ökoaktionsplan Brandenburg 2021-2024

Eine Landesinitiative zur Stärkung der ökologischen Land- und Lebensmittelwirtschaft in Brandenburg

Stand: 10.11.2021

Inhaltsverzeichnis

1 Handlungsfeld Wertschöpfung vertiefen ... 3

1.1. Kontrollkostenzuschuss für die Verarbeitung und die Gastronomie ... 3

1.2. Marktinformationsveranstaltungen ... 5

1.3. Bottom-up-Prozesse ... 7

1.4. Prozessbegleitung und Coaching, „Gründung - Diversifikation - Kooperation ... 8

1.5. Außerschulische Lernorte, Lernort Bauernhof und Lebensmittelverarbeitung ... 9

1.6. Analyse und Optimierung von Wertschöpfungsketten und Kopplungsprodukten ... 10

1.7. Absatzförderung, Stärkung der Nachfrage nach Bioprodukten ... 11

1.8. Erhöhung des Bioanteils in der Außer-Haus-Verpflegung/Gemeinschaftsverpflegung ... 13

1.9. Einführung eines Regionalsiegels „Bio-Zeichen Brandenburg - gesicherte Qualität“ ... 15

1.10. Formulierung einer Förderrichtlinie für den Aufbau/Entwicklung von Wertschöpfungsketten/Wertschöpfungsclustern ... 16

1.11 Erhöhung des „Bio-Anteils“ in der Gemeinschaftsverpflegung ... 20

1.12. Ausweitung des EU-Schulprogramms ... 21

1.13. Markterhebungsbericht und Potenzialanalyse ... 22

2. Handlungsfeld Wissenstransfer organisieren ... 24

2.1. Koordinierung Öko-Praxis-Tage Brandenburg ... 24

2.2. Beratungszentrum Ökolandbau ... 25

2.3 Diversifizierung ... 27

2.3.1 Aufbau eines Regionalnetzwerks Soziale Landwirtschaft ... 27

2.3.2 Interdisziplinäres Beratungs- und Coachingangebot zum Einstieg in die Soziale Landwirtschaft ... 28

2.3.3 Förderung von Innovationsprojekten, Demonstrationsvorhaben und Leuchtturmprojekten und deren wissenschaftliche Begleitung zur sozialökologischen Diversifizierung von Landwirtschaftsbetrieben ... 30

2.4 Öko-Feldversuchswesen ... 32

2.5 Berufliche Bildung in Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung ... 33

2.6 Auf- und Ausbau des Beratungsangebots für Erzeugerinnen und Erzeugern und Verarbeiterinnen und Verarbeitern ... 34

3. Handlungsfeld Umsteigen und dabei bleiben - Rahmenbedingungen für den Ökolandbau ... 36

3.1 Förderung von umstellungswilligen Betrieben ... 36

3.2 Stabile Prämien - Schaffung verlässlicher Rahmenbedingungen in Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen ... 37

3.3 Bessere Rahmenbedingungen für Forschung für den ökologischen Landbau ... 38

3.4 Bio-Marktbericht Berlin-Brandenburg ... 39

Die Steckbriefe mit Maßnahmen sind im Rahmen der fünf Workshops zur Erarbeitung des Ökoaktionsplan Brandenburg partizipativ entstanden. Die Teilnehmenden der Workshops konnten sich selbst zu den von Ihnen festgelegten Handlungsfeldern in Arbeitsgruppen zuordnen. Zu jedem Handlungsfeld hat sich eine Person als „Themenpate/Themenpatin“ gemeldet und die Erarbeitung der Maßnahmen begleitet. Die Zuordnung zu den Handlungsfeldern und damit die Nummerierung orientiert sich an der Darstellung auf der gemeinsamen Arbeitsplattform und entspricht dem vom Stand 6. Oktober 2021.

1 Handlungsfeld Wertschöpfung vertiefen

Themenpate: Michael Wimmer

Mitwirkende: Andreas Bergmann, Moritz Bor, Maren Daenzer-Widmer, H.-P. Dietrich, Johannes Erz, Stephanie Guhl, Manuela Haas, Anne Häring, Sören Hilschenz, Tanja Jarick, Georg Kaiser, Timo Kaphengst, Gerald Köhler, Janina Löbel, Patrick Luchmann, Matthias Maiwald, Maria Mundry, Elke Röder, Frank Rumpe, Elisabeth Salama, Nancy Schacht, Joachim Seidel, Anna-Lena Waschke, Frank Wetterich

1.1. Kontrollkostenzuschuss für die Verarbeitung und die Gastronomie

Unternehmen der Brandenburger Ernährungswirtschaft sichern sich durch die Produktion von ökologischen Lebensmitteln einen Zugang zum wachsenden Bio-Markt. Für die Unternehmen ist der Zertifizierungsprozess mit einem hohen Bedarf an zusätzlichem Know-how, sowie Initialkosten verbunden, die oft als Hemmnis für eine positive Entscheidung hinsichtlich „Bio“ wahrgenommen werden könnten. Gastronomie in Brandenburg erzielt mit Touristen aus Berlin einen maßgeblichen Umsatzanteil. Diese Fragen aufgrund der in Berlin nahezu flächendeckenden Versorgung mit Bio-Lebensmitteln und -speisen vermehrt Bio-Produkte in der Außer-Haus-Verpflegung (AHV) nach. Für gastronomische Betriebe gelten der mit einer Bio-Zertifizierung verbundenen Aufwand und Kontrollkosten als Hemmnis, sich für eine Bio-Zertifizierung des Betriebes zu entscheiden. Vor dem Hintergrund stellt sich die Frage, wie die Hemmnisse bei der Bio-Zertifizierung von Verarbeitenden und Gastronominnen und Gastronomen abgebaut werden können.

Ziel der Maßnahme

Verstärkung der regionalen Verarbeitungskapazitäten für ökologische Rohstoffe, sowie eine Erhöhung der Bio-Zertifizierungen in der Gastronomie

Beschreibung der Maßnahme

Kontrollkostenzuschuss für Unternehmen, die einer der oben genannten Gruppen angehören und sich erstmals bio-zertifizieren wollen. Für Betriebe der AHV insbesondere Gastronomie kann durch ein Schulungsangebot (Workshop digital zum Beispiel durch geeignete Dienstleister) das Interesse an einer Zertifizierung gestärkt werden. Von der Förderung ausgeschlossen sind Unternehmen, die bereits über eine Zertifizierung verfügen und erfolgreich Bio-Lebensmittel absetzen. Die Förderung ist für Betriebe auf zwei Jahre begrenzt.

Die Maßnahme soll in folgenden Schritten umgesetzt werden:

- Erarbeitung der Richtlinie und Veröffentlichung
- Offene Schulung für interessierte Betriebe generell zur Bekanntmachung
- Konkrete Abwicklung der Förderung

Eine abschließende Evaluation soll über die Anzahl der Maßnahmen-beantragenden Unternehmen im Verhältnis zur bisherigen Anzahl von „umstellenden“ Betrieben erfolgen.

Federführung

Land Brandenburg

1.2. Marktinformationsveranstaltungen

Ziel der Maßnahme

- Vernetzung der Marktakteurinnen und -akteuren (Landwirtschaftliche Betriebe, Verarbeiter, Abnehmer/Handel) der Bio-Lebensmittelwirtschaft und interessierten Akteurinnen und Akteuren aus der konventionellen Land- und Lebensmittelwirtschaft
- Konkrete und persönliche Abgleiche von Angebot und Nachfrage
- Fachlicher Input und Marktübersicht/Markttransparenz

Beschreibung der Maßnahme

Zweitägige öffentliche, bereichs- und produktspezifische Marktinformationsveranstaltungen mit Landwirtinnen und Landwirten, Verarbeitungsbetrieben und Groß/Einzelhandel. ("Branchentreff") Die Maßnahme soll in folgenden Schritten umgesetzt werden:

Es wird ein Format in zwei Stufen entwickelt:

- "Bio-Zentral" und
- "Bio-Vor-Ort"

Gestaltung/Format "Bio-Branchentreff" in Stichworten:

Fachlicher Input wichtig, Marktüberblick schaffen, Vernetzung der Teilnehmenden, zweitägig inklusiver Abendslot zum informellen Austausch (positives Beispiel: KOMPETENZZENTRUM ÖKOLANDBAU NIEDERSACHSEN GMBH "Bio-Fachforum Gemüse und Kartoffeln"), nach Produktbereichen aus dem Markterhebungsbericht (vergleiche Steckbrief), zum Beispiel Obst- und Gemüse, Fleisch, Milch, Getreide et cetera

Mögliche Orte:

Seddiner See, Domäne Dahlem, Schloss Trebnitz, Landgut Stober (auf jeden Fall sollte gute Erreichbarkeit aus ganz Brandenburg gegeben sein).

Wichtige Frage zur Ergänzung: Wie schafft man es, Teilnehmende über „die üblichen Verdächtigen" hinaus zu gewinnen (hier Schwerpunkt setzen und Aufwand mit einkalkulieren, persönliche Ansprache!):

- Information über viele Kanäle/Verteiler streuen (→ Akzeptanz für die Veranstaltung erhöhen): zum Beispiel Technikerschulen, Meisterschulen, Ernährungsrat Brandenburg, darüber hinaus auch soziale Netzwerke einbinden
- Zusätzlich: "Bio-Vor-Ort" Veranstaltungen, siehe unten

Einzelne Umsetzungsschritte:

1. Konzepterstellung zur Veranstaltung
2. Veranstaltungsorganisation und -moderation beauftragen
3. Pilotveranstaltung zeitnah und Evaluierung der Ergebnisse/Feedback der Teilnehmenden
4. Programm über 1-2 Jahre festlegen

Gestaltung/Format "Bio-Vor-Ort":

- Ziel: Mehr Teilnehmende erreichen, für die weitere Anfahrt unattraktiv/unmöglich ist
- 2-3 kleinere Veranstaltungen in den unterschiedlichen Regionen in Brandenburg mit ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern aus Verarbeitung und Handel ("Task-Force").
- Hauptfokus: Vor Ort Marktakteurinnen und Marktakteure die Absatzpotenziale des Biomarktes aufzeigen und für den Ökolandbau werben.

Eine Evaluation sollte anhand der folgenden Indikatoren erfolgen:

- Zufriedenheit der Teilnehmenden (Befragung),
- Entwicklung der Teilnehmerinnen und Teilnehmerzahl-Zahl (Anmeldungen)
- Abfrage zu konkreten Ergebnissen: Kontakte, Verträge, Belieferungen, Absatz

Federführung

Land Brandenburg (Vergabe für die Konzeption und Umsetzung an Dienstleister, Ankündigung über sämtliche relevante Verteiler der ökologischen und konventionellen Lebensmittelwirtschaft in Brandenburg und Berlin)

1.3. Bottom-up-Prozesse

Rahmenbedingungen bereitstellen für Schaffung und Stärkung öko-regionaler Versorgungsstrukturen (zum Beispiel via Verankerung im LEADER-Prozess/Landesarbeitsgemeinschaften) im Rahmen von Ökomodellregionen

Ziel der Maßnahme

Stärkung vielfältiger öko-regionaler Versorgungsstrukturen im ländlichen Raum (unter anderem regionale Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen/lebendiges Lebensmittel-Handwerk, food hubs, LebensMittelPunkte, regionale Wertschöpfungszentren) durch die Schaffung von Ökomodellregionen, mit den folgenden Zielen:

- Stärkung des ländlichen Raumes und die Identifikation von Perspektiven für die bäuerliche Landwirtschaft
- Erhöhung der ökologisch bewirtschafteten Fläche und Erhöhung der Anzahl an Bio-Betrieben
- Erleichterung des Einstiegs in die Regionalvermarktung (beziehungsweise den Ausbau) für lokale Unternehmen
- Bündelung von Warenströmen/food hubs
- Unterstützung von Diversifizierungsstrategien im Ökolandbau
- Steigerung des Bio-Regio-Anteils in der Gastronomie und Einbindung in das touristische Angebot
- Kommunale Unterstützung durch regionales Bio in der Gemeinschaftsverpflegung
- Bewusstseinsbildung für regionale, transparente Kreisläufe im Ökolandbau
- Bewusstseinsbildung hinsichtlich der Bedeutung des Konsums ökologischer Lebensmittel und Produkte aus der Region
- Ernährungskreisläufe im Rahmen von praktischer Ernährungsbildung erlebbar machen
- Kooperation von Naturschutz, Umweltbildung, ökologischem Landbau und zukunftsfähiger Wirtschaftsförderung
- Schnittstelle zu Beratung

Beschreibung der Maßnahme

- Schaffung eines Landesprogramms BioRegio und Ausschreibung von Ökomodellregionen
- Prüfauftrag, inwiefern hier Leader-Mittel zur Anwendung kommen können
- Stärkung des Zugangs zu investiven Mitteln (Verarbeitung, Verteilung, Logistik, Bildung, Beratung)

Federführung

Land Brandenburg
(mit Kommunen, regionalen Wirtschaftsakteuren, zivilgesellschaftlichen Akteuren)

Anmerkung:

Da es sich hier um eine Schnittstelle handelt, an der viele Maßnahmen zusammenlaufen (unter anderem Beratung, Wertschöpfung, Bildung), bedarf es der Abstimmung mit anderen Maßnahmen, um Synergien zu nutzen und keine Parallelstrukturen zu schaffen. Es bedarf einer guten Abgrenzung/Abstimmung regionaler und überregionaler Maßnahmen.

1.4. Prozessbegleitung und Coaching, „Gründung - Diversifikation - Kooperation“

Ziel der Maßnahme

Befähigung zur Weiterentwicklung und Gründung von Unternehmungen entlang der Wertschöpfungskette für Lebensmittel/in der Land- und Lebensmittelwirtschaft

Beschreibung der Maßnahme

- Unternehmerinnen und Unternehmer identifizieren Entwicklungsbedarfe und mögliche Wege der Umsetzung der gewünschten Entwicklungen. Dies kann individuell erfolgen, aber auch in Kooperation mit anderen Unternehmerinnen und Unternehmern.
- Prozesse der Entscheidungsfindung (individuell und in der Gruppe) werden durch allparteilich agierende und systemisch orientierte Prozessbegleitende unterstützt (keine Fachberatung)
- Fachberatung kann bedarfsorientiert den Prozess punktuell unterstützen.
- Inwieweit reine Existenzgründungen/Start-ups über diese Maßnahme berücksichtigt werden sollten, ist mit Blick auf existierende Angebote noch zu reflektieren. Hier scheint es insbesondere für landwirtschaftliche Existenzgründerinnen und -gründer wenig Angebote zu geben.

Die Maßnahme soll in folgenden Schritten umgesetzt werden:

- Definition des maximalen Umfangs der Förderung (zum Beispiel in Form Beratungsgutscheinen), in zweistufigen Verfahren mit Erfassung des Zwischenstands als Selbstevaluation durch Richtlinienentwurf.
- Veröffentlichung der Richtlinie und Bekanntmachung in der Branche
- Bildung einer offenen Vorschlagsliste mit Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern und Coachingexpertinnen und Coachingexperten
- Bewerbungen mit kurzen Skizzen (zum Beispiel 2 Seiten, möglichst unbürokratisch) durch Unternehmerinnen und Unternehmer
- Selbstevaluation nach vorgegebenem Schema

Für die Evaluation soll gelten:

- Fünf bis zehn begleitete Prozesse/Jahr
- Zwischenevaluation der Richtlinie nach zwei Jahren, ob Zielstellung auf diese Art erreicht wird, gegebenenfalls Anpassung der Richtlinie

Federführung:

Land Brandenburg (Entwicklung einer passenden Richtlinie mit vorausgehender Anhörung betroffener Berufsständevertretungen)

1.5. Außerschulische Lernorte, Lernort Bauernhof und Lebensmittelverarbeitung

Ziel der Maßnahme

- Essen für Kinder und Jugendliche praktisch erfahrbar machen
- ökologisch ausgerichtete Transformation von Landwirtschaft und Ernährung durch Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Landbewirtschaftung und im Lebensmittel-Handwerk

Beschreibung der Maßnahme

Interessierte Lernorte finden, curricularen Leitfaden (Einbettung in Rahmenlehrplan) entwickeln, gemeinsame Qualifizierung (anerkannte Weiterbildungsveranstaltung) der Lehrkräfte sowie Landwirten und Landwirtinnen und Lebensmittelhandwerkerinnen und Lebensmittelhandwerker entwickeln und durchführen, Angebote schaffen für gemeinsame Exkursionen von Lehrkräften im Referendariat, Auszubildenden des Gartenbauverbandes und des Lebensmitteleinzelhandels, Koordinierungsstelle schaffen, die Kontakte zwischen Kindertagesstätten/Schulen und Höfen/Betrieben herstellt und die Beförderung der Kinder und Jugendlichen gewährleistet, Unterrichtsmaterial zur Vor- und Nachbereitung recherchieren beziehungsweise entwickeln und zusammentragen, Öffentlichkeitsarbeit (Website), Finanzierung der unterschiedlichen Bestandteile der Maßnahme

Die Maßnahme soll in folgenden Schritten umgesetzt werden:

- Vernetzung ermöglichen
- Schaffung einer Koordinierungsstelle (Netzwerkarbeit, Zusammenarbeit mit KiTas, Schulen, Höfen und Betrieben inklusive Logistik, Entwicklung der Ausbildungsinhalte und Unterrichtsmaterialien)
- Qualifizierung/ 2-tägige Grundlagenschulung/14-tägig Schulung (modular)
- Fördertopf für die „Lerneinheiten“ auf Höfen/ Betrieben und Fahrtkosten

Zur Evaluierung der Maßnahme werden folgende Erfolgsindikatoren angegeben:

- Schaffung von 18 Lernorten (1x pro Landkreis und kreisfreie Städte) in zwei Schuljahren,
- Mindestens fünf Schulen pro Lernort pro Schuljahr,
- Umsetzung der „Lerneinheiten“ auf Höfen/Betrieben,
- Umsetzung von Schulungsangeboten in allen vier Schulamtsbezirken,
- Koordinierungsstelle vermittelt Kontakte und ermöglicht Öffentlichkeitsarbeit

Federführung

Land Brandenburg (gemeinsam mit einem breiten zivilgesellschaftlichen Bündnis (unter anderem Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof, Ernährungsrat Brandenburg, Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung, Dachverband solidarische Landwirtschaft, Bündnis Junge Landwirtschaft, Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, Landesbauernverband, Gartenbauverband, Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg (FÖL) e.V., Heimvolkshochschule Seddiner See, Verband deutscher Schul- und Kitacaterer unter anderem), die sich gegebenenfalls zu einer Landesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof zusammenschließen.

1.6. Analyse und Optimierung von Wertschöpfungsketten und Kopplungsprodukten

Ziel der Maßnahme

Verbesserte Wertschöpfung für ausgewählte Bio-Produkte – insbesondere unter Einbeziehung und regionaler Verarbeitung von Koppel- und Nebenprodukten (Koppel-/Nebenprodukte: zum Beispiel Molke, Eibruch - zu klein oder zu groß, Karkassen ...) in Brandenburg

Beschreibung der Maßnahme

Es erfolgt die Analyse und Optimierung von Wertschöpfungsketten bei Koppelprodukten beispielsweise aus Milch-/Fleisch-/Ei-/Obst-/Gemüse-Produktion. Folgende Umsetzungsschritte werden vorgeschlagen:

- Benennung der Produktgruppen (zum Beispiel Eier und Brucheier, Milch und Molke, Fleisch und Innereien, Geflügel zum Beispiel Bruderhähne, Obst-und Gemüsetrester)
- Handlungsauftrag für zukünftigen Vernetzenden und Koordinierenden konkretisieren
- Bestandsaufnahme und Analyse von Akteuren und Markt (von Erzeugung bis Endverbraucher) für jede Produktgruppe
- Schwachpunkte und „Flaschenhälse“ innerhalb der Wertschöpfungsketten identifizieren – insbesondere mit Blick auf Koppel- und Nebenprodukte
- Blick über den Tellerrand/Lösungen in anderen Regionen und in anderen Projekten (zum Beispiel EIP Kartoffel)
- Potential-Ermittlung, Kosten-Nutzen-Rechnung
- Erarbeitung von Optimierungsmaßnahmen oder Lösungsansätzen gemeinsam mit den relevanten Akteuren
- Umsetzung und Begleitung der Maßnahmen, beispielsweise Pilotprojekte für die Erprobung neuer Lösungen (zum Beispiel Verarbeitung von Brucheiern, Molkeverarbeitung) oder Modelle für neue Produkte in der Außer-Haus-Verpflegung

Die Evaluation/Wirkung soll anhand der folgenden Indikatoren erfolgen

- Gesamt-Wertschöpfung je Hauptprodukt-Einheit
- Entwicklung einer wirtschaftlich tragfähigen Nutzung/Vollverwertung des Produkts inklusive Koppel- und Nebenprodukte
- Entwicklung neuer Koppel-/Nebenprodukte
- Letztlich müssen Evaluation und Indikatoren im Rahmen des Analyseschrittes identifiziert werden.

Federführung

Land Brandenburg (Der für die Umsetzung der Maßnahme Verantwortliche sollte „Branchen- und Produktkenner“ sein, um eine zügige Umsetzung und zielführende Ergebnisse sicherzustellen; wissenschaftliche Begleitung erforderlich (ebenfalls mit Erfahrung in diesem Bereich); weitere Beteiligte sind die relevanten Akteure in der jeweiligen Produktgruppe: Erzeuger, Verarbeiter, Abnehmer, Handel, Logistikpartner, ...

1.7. Absatzförderung, Stärkung der Nachfrage nach Bioprodukten

Der nachhaltigste Wachstumsfaktor für mehr Bio liegt in einer stetig wachsenden Nachfrage nach ökologisch produzierten Lebensmitteln, da diese den Markt im Gleichgewicht hält oder die Erzeugerpreise steigen lässt. Soll der gesamte Biomarkt zur Erreichung der gesetzten Ziele schneller als bisher wachsen, erscheint es sinnvoll, nicht nur die Angebotsseite zu stimulieren, sondern auch Impulse für eine steigende (Verbraucher-) Nachfrage nach Bioprodukten zu geben.

In den letzten Jahren kommt es im Lebensmittelmarkt verstärkt zu einer Verwendung ungeschützter Begriffe wie „Nachhaltigkeit“, „Klimafreundlichkeit“ und „Regionalität“. Gleichzeitig steigt auch die Kaufbereitschaft für Bio-Erzeugnisse in der Bevölkerung. Um den Verbraucher umfänglich über die gesellschaftlichen Leistungen von ökologischer Landbewirtschaftung und Tierhaltung zu informieren, gilt es, die Alleinstellungsmerkmale von Bio und dessen gesellschaftlichen Mehrwert herauszuarbeiten. Hierzu gehören zum einen die einzigartige, gesetzlich definierte, Warenflusskontrolle entlang der gesamten Bio-Wertschöpfungskette sowie Informationen zu den vielfältigen Umwelt- und Tierwohlleistungen ökologischer Landwirtschaft. Auch wenn in jüngster Zeit das positive Image und die Kaufbereitschaft der Bevölkerung für Bioprodukte zweifelsfrei wachsen, so ist es weiterhin zielführend, mittels einer neutralen, glaubwürdigen und modernen Information für Verbraucherinnen und Verbraucher den gesellschaftlichen Boden für (noch) mehr Bio zu bereiten.

Ziel der Maßnahme

Stärkung der Nachfrageseite durch Verbraucherinformation und Marketing

Beschreibung der Maßnahme

Die Entscheidung, Bio zu kaufen, wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst, dazu gehören neben dem Bildungs- und Informationsstand auch das positive Image, dass die ökologische Landwirtschaft und die von ihr erzeugten Produkte in der Öffentlichkeit haben. Um dieses Image mit Fakten zu unterlegen und zu stärken, gibt es mehrere Ansätze. Um die Bemühungen der Marktakteure beziehungsweise Verbände zu unterstützen, soll ein „Absatzförderfonds“ für mehr Bio aus Brandenburg geschaffen werden. Mit dessen Mittel könnten folgende Maßnahmen initiiert, finanziert beziehungsweise kofinanziert werden:

- Herausgabe und Vertrieb einer regionalen Bio-Fibel (weiterentwickelter Bio-Einkaufsführer Berlin-Brandenburg) als Print- und Onlineformat
- Gezielte Social-Media Kampagne zur Vorstellung (regionaler) Bio-Erzeuger und den Prinzipien ökologischer Erzeugung/Landwirtschaft
- Durchführung eines Wettbewerbes „Bestes Brandenburger Bioprodukt“ in den Kategorien: Marketing, Innovation, Gemeinwohlorientierung und Tierwohl
- Gezielte Bewerbung von Produkten zur Markteinführung
- Durchführung von Info-Veranstaltungen (Diskussionsrunden) und Bio-Events (Stadt-Land-Märkte, Exkursionen auf Bio-Höfe)
- Organisation und Durchführung von Gemeinschaftsständen auf Fach- und Publikumsmessen (inklusive Brandenburgische Landwirtschaftsausstellung BraLa)

Weitere Merkposten/Alternativen: Ausschreibung einer Informationskampagne zu den Themen ökologische Landwirtschaft, Saisonalität und Regionalität. Im Rahmen der Kampagne soll ein Großteil der Gesellschaft plakativ mit den Vorteilen der ökologischen Erzeugung konfrontiert werden. (Neben der Verbreitung von öffentlichkeitswirksamen Medien (Großplakate,

Werbeanzeigen, Social-Media-Kampagne et cetera) sollen auch interessierte gastronomische Einrichtungen, welche Bio-Produkte im Angebot haben oder nehmen wollen, mit kostenfreiem „Werbematerial“ zu den Vorteilen von ökologischer Landwirtschaft ausgestattet werden und in der Vermarktung von Bio-Produkten unterstützt werden.

Federführung

Land Brandenburg (Beteiligung von Multiplikatoren und gesellschaftlichen Akteuren)

Hinweis: In dieser Maßnahme ging folgende Maßnahme aus dem Handlungsfeld Umstellen und Dabeibleiben auf: „Ausschreibung einer Informationskampagne zu den Themen ökologische Landwirtschaft, Saisonalität und Regionalität“

1.8. Erhöhung des Bioanteils in der Außer-Haus-Verpflegung/Gemeinschaftsverpflegung

(Sowie de facto gleichlautend: Erhöhung von „Bio-Anteil“ in der Gemeinschaftsverpflegung)

Im Gegensatz zum Umsatzanteil von 6,4 Prozent im Einzelhandel liegt der Bio-Anteil in der Außer-Haus-Verpflegung (AHV) bundesweit nur bei circa 1,5 Prozent. Gleichsam wird insbesondere im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung (GV) ein bedeutender Wachstums- und Absatzmarkt gesehen, um die Ausbauziele auf EU-, Bundes –und Landesebene zu erreichen. Besonderer Schwerpunkt sollte aufgrund der Gemeinwohl-Verantwortung und aufgrund des besseren Zugriffs in der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung beziehungsweise Care-Einrichtungen liegen.

Ziel der Maßnahme

Landesweit hoher Bio-Anteil beziehungsweise Bio-Regional-Anteil in der Außer-Haus-Verpflegung (AHV)

Beschreibung der Maßnahme

Um die Verwendung von Bioprodukten in der AHV/Gemeinschaftsverpflegung nachhaltig zu fördern und diesen Absatzkanal durch die ökologische Lebensmittelwirtschaft aufzubauen beziehungsweise zu entwickeln, bedarf es mehrerer Herangehensweisen. Die wichtigsten, zum Teil einander bedingenden Teilstrategien einer derartigen Gesamtstrategie lauten:

- Land schafft förderliche Rahmenbedingungen, in dem es sich zum Beispiel im Rahmen einer Verwaltungsvorschrift ressortübergreifend für mehr Bio bekennt und für die öffentliche Vergabe einen (steigenden) Mindestanteil von Bio in allen öffentlichen Einrichtungen oder Caterings vorgibt. Dieser Mindestanteil soll entsprechend der Praxis in der Berliner Mustervergabe auch im Bereich der Kita- und Schulverpflegung Anwendung finden.

- Ergänzung der Qualitätsdefinition Bio in der Verwaltungsvorschrift um das Thema Regionalität, sobald das „Bio-Zeichen Brandenburg – gesicherte Qualität“ verfügbar ist.
- Zentrales Element einer nachhaltigen Erhöhung des Bio-Anteils bei möglichst geringen Mehrkosten liegt in der intrinsischen Motivation in den Küchen und Qualifizierungsmaßnahmen, um mit frischen, regionalen Bio-Produkten aus der Region bessere, geschmacklich überzeugende und gesunde Gerichte zu kreieren. Hierzu ist eine „Qualifizierungs- beziehungsweise Beratungskampagne“ nötig, in welcher mit bio-erfahrenen Köchen das jeweilige Küchenpersonal abgeholt und beim Weg zu neuen Bezugsquellen, Produktqualitäten, Gerichten bis hin zu Kalkulation und Kundenkommunikation begleitet wird. (Das auf den Arbeiten des Kopenhagener „House of Food“ aufbauende Projekt „Kantine Zukunft “ in Berlin zeigt, dass diese Herangehensweise sehr gut angenommen wird und sehr erfolgversprechend ist: https://kantine-zukunft.de/). Dieses Angebot sollte aber auch privaten Akteuren offenstehen.
- Entsprechend seiner Vorbildfunktion geht die öffentliche Hand mit gutem Beispiel voran und strebt höhere Bio-Anteile an, führt Bio-Tage ein oder setzt in bestimmten Produktbereichen komplett auf Bio (Kartoffel, Milchprodukte, Fleisch,...) Beispiele hierfür könnten sein: Landtag, Staatskanzlei, Ministerien, nachgeordnete Verwaltungen, Studentenwerke, Kliniken, Krankenhäuser, Reha-Einrichtungen bis hin zu einzelnen Kommunen (welche sich auch zur Bio-Stadt erklären könnten... siehe auch: https://www.oekolandbau.de/ausser-haus-verpflegung/stadt-land-und-bund/kommunen/).

- Definition landesweit gültiger Qualitätskriterien in der Kita- und Schulverpflegung (in der Regel des Brandenburger Schulgesetzes)

Die Maßnahme soll in folgenden Umsetzungsschritten ablaufen:

- Benennung einer zuständigen Person, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, Koordinatorinnen oder Koordinator innerhalb der Verwaltung
- Organisation einer nachhaltigen Finanzierung (mindestens 5 Jahre!) für Qualifizierungsmaßnahmen beziehungsweise Aufbau einer nachhaltig angelegten Struktur
- Bestimmung eines Projektteams (Vergabe oder im Förderrecht)
- Formulierung der Verwaltungsvorschrift und Verabschiedung im Landtag
- Festlegung von Qualitätsstandards im Brandenburger Schulgesetz
- Marktanalyse (Wie kommen regionale Erzeugnisse vom Acker in die Kantinen?) Bisherige, aktuelle Analyseergebnisse aufgreifen (zum Beispiel FÖL, Kantine Zukunft Berlin, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH); mit Benennung von geeigneten Produktgruppen und notwendiger Verarbeitungsstufen; mit Identifikation von Schwachstellen und Beschreibung von Lösungen
- Umsetzung konkreter Lösungsvorschläge realisieren, eventuell in Modellregionen/-betriebe unterstützen und Umsetzung von Zwischenverarbeitung etablieren
- Initiierung eines Wertschöpfungsprojektes für den AHV-Bereich (Aufbau eines regionalen Angebotes für die Gemeinschaftsverpflegung/ AHV-Verpflegung)
- Eventuell begleitende Informationskampagne für Verbraucherinnen und Verbraucher, Verarbeiterinnen und Verarbeiter/öffentliche Vergabestellen (Was bringt es, was ist möglich, und wie? Welche zusätzlichen Angebote gibt es – zum Beispiel BioBitte, Bio kann jeder im Bundesprogramm Ökologischer Landbau et cetera)

Zur Evaluation sollen folgende Indikatoren herangezogen werden:

- Anteil des Bio-Anteils in der AHV/Gemeinschaftsverpflegung
- Verabschiedung einer anspruchsvollen Verwaltungsvorschrift (mindestens 30 Prozent)
- Anteil sich beteiligender Küchen (Gemeinschaftseinrichtungen) beziehungsweise Küchenpersonals

Federführung

Land Brandenburg (im Dialog mit Stakeholdern, öffentliche Einrichtungen, Kantine Zukunft Berlin, FÖL, Ernährungsrat Brandenburg)

1.9. Einführung eines Regionalsiegels „Bio-Zeichen Brandenburg - gesicherte Qualität“

Derzeit ist es nach EU-Recht (Diskriminierungsverbot) nicht möglich, im Rahmen von öffentlichen Ausschreibungen neben der ökologischen Produktqualität auch die regionale Herkunft zu adressieren beziehungsweise zu bevorzugen. Gleichzeitig besteht in Berlin ein erheblicher Markt für Bio aus Brandenburg, aktuell liegt zum Beispiel der Bio-Anteil in der Berliner Grundschulverpflegung bei 50 Prozent (bei circa 200.000 Mahlzeiten/Tag)!

Ziel der Maßnahme

Etablierung eines Regionalsiegels für Bio aus Brandenburg, mit dem man sich insbesondere bei öffentlichen Ausschreibungen positionieren beziehungsweise abgrenzen kann.

Beschreibung der Maßnahme

Durch die Einführung eines EU-zertifizierten Regionallabels „Bio-Zeichen Brandenburg – gesicherte Qualität“ ist es möglich, trotz des Diskriminierungsverbotes der EU die regionale Herkunft eines Produktes zu bevorzugen beziehungsweise in der öffentlichen Ausschreibung mit zusätzlichen Vergabepunkten zu bewerten. Damit eröffnet man insbesondere dem Berliner Markt die Möglichkeit, nicht nur Bio, sondern auch Bio aus Brandenburg gezielt zu fördern beziehungsweise zu beziehen.

Nach jetzigem Stand wird Brandenburg aus Zeit- und Arbeitsgründen hier keine eigene Zertifizierung durchführen (dauert 7-8 Jahre!), sondern die Mindestvorgaben des Regionallabels „Geprüfte Qualität aus Baden-Württemberg“ übernehmen. Hierbei gilt: Das Land Brandenburg darf die vorhandenen Mindest-Anforderungen aus Baden-Württemberg lediglich verschärfen beziehungsweise konkretisieren. Im Bio-Segment basieren die inhaltlichen Standards wesentlich auf den Festlegungen der EU-Bio-Verordnung, deren laufende Erweiterung beziehungsweise Forstschreibung automatisch in den Festlegungen des EU-Regionallabels übernommen wird. Neben der Verbesserung der Wettbewerbssituation für regional Anbietende bei öffentlichen Ausschreibungen kann das Label auch im Einzelhandel eingesetzt beziehungsweise beworben werden. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass zur Bewerbung und Weiterentwicklung dieses Labels EU-Gelder eingesetzt beziehungsweise akquiriert werden können.

Die Evaluation sollte anhand folgender Indikatoren erfolgen:

- Anzahl der teilnehmenden Zeichennutzer
- Anzahl der Produkte, die mit dem Regionalsiegel gekennzeichnet werden.

Federführung

Land Brandenburg (als verantwortlicher Zeichenträger für die effektive Vergabe und Verwaltung der Zeichennutzer)

1.10. Formulierung einer Förderrichtlinie für den Aufbau/Entwicklung von Wertschöpfungsketten/Wertschöpfungsclustern

Brandenburg hat im Vergleich zu vielen anderen Bundesländern eine schwach ausgeprägte Verarbeitungs- und Veredelungsstruktur. Der wichtigste Grund hierfür dürfte im Zusammenbruch der bestehenden Verarbeitungs- beziehungsweise Wertschöpfungsstrukturen liegen, da in Folge der Wende die neuen Bundesländer fast ausschließlich von westdeutschen Lebensmitteleinzelhandel-Konzernen und deren Zulieferstrukturen „versorgt" wurden. In der Folge agiert Brandenburg über weite Teile als billiger, austauschbarer Rohstofflieferant: Die Rohstoffe werden außerhalb der Region verarbeitet und als veredelte Produkte in die Hauptstadtregion re-importiert. Es herrscht daher in allen think-tanks Brandenburgs (Cluster Ernährungswirtschaft, pro agro, Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin Brandenburg e.V., Landesbauernverband, Forschungseinrichtungen, et cetera) Einigkeit darüber, dass angesichts der Diskrepanz zwischen hoher Nachfrage und zu geringem Angebot (an verkaufsfähigen Produkten) in einer Erhöhung der Veredelungstiefe ein sehr großes Potential brachliegt, das es zu heben gilt. Die wichtigsten Argumente hierfür lauten: Erhöhung der Wertschöpfung, besserer Zugang zu regionalen Märkten, Erhöhung der Absatz und Erlössicherheit für die Primärproduzenten und so weiter Vor diesem Hintergrund wäre es Aufgabe der öffentlichen Hand, Anreize und Unterstützung zu geben, die die Marktakteure ermutigt und begleitet, neue Geschäftsfelder zu eruieren und zu entwickeln. Dies trifft grundsätzlich auch für die konventionelle Produktion zu, jedoch erscheint der Biomarkt angesichts der derzeitigen Wachstumsdynamik und des gegenwärtigen Qualitätswettbewerbs im Lebensmitteleinzelhandel für die Verfolgung einer solchen Strategie besonders erfolgversprechend.

Ziel der Maßnahme

Mit der Maßnahme werden die folgenden acht Ziele verfolgt:

- Bedienen von großer Nachfrage durch gesteigertes Angebot, Erschließung von Potenzialen gemäß Marktpotenzialanalyse
- Betriebsübergreifende Kooperation in den Bereichen Know-how-Aufbau, Marktanalyse, Erarbeitung von Produkt- und Vermarktungsideen und bestenfalls gemeinsame Umsetzung/Markterschließung
- Mittel- bis langfristig: Kooperationen von mehreren Betrieben etablieren zur gemeinsamen Verarbeitung und/oder Lagerung, Verpackung und Vermarktung von Produkten
- Akquise von Verarbeitungsbetrieben (durch Neugründung oder (Teil-) Umstellung) zur Schließung von Lücken in den Wertschöpfungsketten
- Aufzeigen und Nutzung von Absatzmöglichkeiten
- Befähigung zur Weiterentwicklung und Gründung von Unternehmungen entlang der Wertschöpfungskette für Lebensmittel/in der Land- und Lebensmittelwirtschaft
- verbesserte Wertschöpfung für ausgewählte Bio-Produkte – insbesondere unter Einbeziehung und regionale Verarbeitung von Koppel- und Nebenprodukten (Koppel-/Nebenprodukte: zum Beispiel Molke, Eibruch - zu klein oder zu groß, Karkassen ...) in Brandenburg
- Schaffung einer Finanzierungmöglichkeit für Projekte, die den Raum für innovative Ideen und die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle eröffnet und die beteiligten Branchenakteuren dabei unterstützt, bestehende Wertschöpfungsketten zu verlängern/zu vertiefen oder neue Wertschöpfungsfelder zu entwickeln und erfolgreich am Markt zu etablieren

Bezeichnung der Maßnahme

Formulierung einer eigenen Förderrichtlinie für den Aufbau und Entwicklung von Wertschöpfungsketten und Wertschöpfungsclustern

- Unternehmerinnen und Unternehmer identifizieren Entwicklungsbedarfe und mögliche Wege der Umsetzung der gewünschten Entwicklungen. Dies kann individuell erfolgen, aber auch in Kooperation mit anderen Unternehmerinnen und Unternehmer.
- Prozesse der Entscheidungsfindung (individuell und in der Gruppe) werden durch allparteilich agierende und systemisch orientierte Prozessbegleitende unterstützt (keine Fachberatung)
- Fachberatung kann bedarfsorientiert den Prozess punktuell unterstützen.
- Inwieweit reine Existenzgründungen/ Start-ups über diese Maßnahme berücksichtigt werden sollten, ist mit Blick auf existierende Angebote noch zu reflektieren. Hier scheint es insbesondere für landwirtschaftliche Existenzgründerinnen und Existenzgründer wenig Angebote zu geben.

Die Maßnahme soll mithilfe folgender Umsetzungsschritte realisiert werden:

Verankerung als spezifische Richtlinie in der Richtlinien-Gruppe „Zusammenarbeit“ (Landurlaub, EIP, konzeptionelle Zusammenarbeit) Methodik hierfür. http://innoforum-brandenburg.de/wp-content/uploads/2021/02/Wertschoepfungsketten-EntwicklerInnen_Durch-strukturierte-Prozessbegleitung-zu-mehr-regionaler-Wertschoepfung.pdf

Die Richtlinie sollte folgende Fördertatbestände berücksichtigen/ermöglichen:

a. Wertschöpfungskettenanalyse bis zur Ermittlung und Bewertung möglicher Optimierungsmaßnahmen durch die (niederschwellige) Förderung von Konzeptentwicklung/Beratung durch Vergabe von Beratungsgutscheinen (→ eventuell Über Beratungsrichtlinie?)
b. Projektförderung zum Aufbau/Entwicklung/Verlängerung von Wertschöpfungsketten/Wertschöpfungsclustern unter Hinzuziehung von Wertschöpfungsketten-Entwicklerinnen und Entwickler
c. Landesweite Koordinierungsstelle für Vernetzung und Qualifizierung aller Brandenburger Wertschöpfungs-Projekte beziehungsweise – Entwicklerinnen und Entwickler (optimaler Weise sollte diese Aufgabe jedoch im Rahmen des Kompetenzzentrums für Beratung angesiedelt werden - ggfs. finanziert über Technische Hilfe)

Ad a)

- Bewerbungen mit kurzen Skizzen (zum Beispiel zwei Seiten, möglichst unbürokratisch) durch Unternehmerinnen und Unternehmern
- Bildung einer offenen Vorschlagsliste mit Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern, Coachingexpertinnen und Coachingexperten

Ad b):

- Erarbeitung von Optimierungsmaßnahmen oder Lösungsansätzen gemeinsam mit den relevanten Akteurinnen und Akteuren
- Eruierung und Erschließung neuer Wertschöpfungsfelder (Marktanalyse, Suche nach Kooperationspartnern, Ausgründung neuer Unternehmungen)
- Benennung der Produktgruppen (zum Beispiel Eier/Brucheier, Milch/Molke, Fleisch/Innereien, Geflügel/Bruderhähne, Obst und Gemüsetrester, mobile Schlachtung)

- Handlungsauftrag für zukünftigen Vernetzende und Koordinierende konkretisieren
- Schwachpunkte und „Flaschenhälse“ innerhalb der Wertschöpfungsketten identifizieren – insbesondere mit Blick auf Koppel- und Nebenprodukte Potential-Ermittlung, Kosten-Nutzen-Rechnung
- beispielsweise Pilotprojekte für die Erprobung neuer Lösungen (zum Beispiel Verarbeitung von Brucheiern, Molkeverarbeitung) oder Modelle für neue Produkte in der Außer-Haus-Verpflegung

Ad c)

- Vernetzung von bereits vorhandenen Wertschöpfungskettenentwicklerinnen und Entwicklern
- Einladen von Wertschöpfungskettenentwicklerinnen und Entwicklern aus anderen Regionen zum Erfahrungsaustausch
- Blick über den Tellerrand/Lösungen in anderen Regionen und in anderen Projekten (zum Beispiel EIP Kartoffel)
- Ständige Kompetenzerweiterung von Wertschöpfungskettenentwicklerinnen und Entwicklern (Vernetzung, Schulungen, Fachveranstaltungen)

Merkposten:

Projekte können zweistufig beantragt werden, müssen aber nicht (es kann auch gleich mit der Projektdurchführung begonnen werden)

Förderfähige Kosten:

- Personalkosten
- Honorare für Fachberatung, Prozessbegleitung, Rechtsberatung
- Fremdaufträge für Marktanalysen, IT-Prozesse, Marketing und Kommunikation
- Gemeinkosten und Arbeitsplatzsachkosten
- Reisekosten und sonstige Sachkosten (zum Beispiel für Exkursionen…)

Aus den Projekten entstehende Investitionen sollen außerhalb dieser Richtlinie finanziert werden

Die Evaluation soll wie folgt erfolgen:

Hier: Zwei Ebenen:

Projektträger/Antragsteller:

- Sollte fallspezifisch je nach Art der Produktgruppe und Wertschöpfungskette festgelegt werden. (Letztlich müssen Evaluation und Indikatoren im Rahmen des Analyseschrittes identifiziert werden)
- Scheitern und Abbruch sollte möglich sein
- Selbstevaluation nach vorgegebenem Schema
- Erhöhung des Angebots von regional und biologisch erzeugten und gehandelten Produkten gemäß → Potenzialanalyse.
- Gesamt-Wertschöpfung je Hauptprodukt-Einheit
- Entwicklung einer wirtschaftlich tragfähigen Nutzung/Vollverwertung des Produkts inklusive. Koppel- und Nebenprodukte Entwicklung neuer Koppel- und Nebenprodukte

Richtlinie:

- Zwischenevaluation der Richtlinie nach drei oder fünf Jahren, ob Zielstellung auf diese Art erreicht wird, gegebenenfalls Anpassung der Richtlinie
- Anzahl und Zufriedenheit der vorhandenen und zusätzlichen Wertschöpfungsketten-akteurinnen und Akteuren
- Fünf bis zehn begleitete Prozesse/Jahr
- Anzahl und Qualitätsverbesserung der Wertschöpfungsketten in der Region

Federführung

Land Brandenburg (mit vorausgehender Anhörung betroffener Berufsständevertretungen, Stakeholdern/Betroffenen)

- Ansiedlung der Wertschöpfungsketten-Entwicklerinnen und Entwicklern projektbezogen bei entsprechenden Projektträgern
- Zentrale, koordinierende Stelle beim Land (Beratungskompetenzzentrum) zur Vernetzung und Austausch zwischen den Wertschöpfungsketten-Entwicklerinnen und Entwicklern
- Wertschöpfungsketten-Entwicklerinnen und Entwicklern initiieren und begleiten, dann zurückziehen und Übergabe an die regional geschaffenen Kooperationen
- Groß- und Einzelhandel ist in der Erfassung des Bedarfs an Zusammenschlüssen eingebunden

Hinweis: Dieser Steckbrief vereinigt:

- Regionale Kooperationen fördern durch die Einführung und Förderung von Wertschöpfungsketten-Entwicklerinnen und Entwicklern
- Prozessbegleitung und Coaching „Gründung – Diversifikation – Kooperation“
- Analyse und Optimierung von Wertschöpfungsketten von Koppelprodukten beispielsweise aus Milch-/Fleisch-/Ei-/Obst-/Gemüse-Produktion
- Erhöhung von (Bio-Anteil“ in der Gemeinschaftsverpflegung (GV)

1.11 Erhöhung des „Bio-Anteils“ in der Gemeinschaftsverpflegung

Ziel der Maßnahme

Verfügbarkeit und Einsatz von regionalen Bio-Produkten in der Gemeinschaftsverpflegung (GV)

Beschreibung der Maßnahme

Die Maßnahme soll mithilfe folgender Schritte umgesetzt werden:

- Marktanalyse (Wie kommen regionale Lebensmittel, -Gemüse- vom Acker in die Kantinen?); bisherige, aktuelle Analyseergebnisse aufgreifen (zum Beispiel Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Wirtschaftsförderung Brandenburg GmbH); mit Benennung von geeigneten Produktgruppen und notwendiger Verarbeitungsstufen; mit Identifikation von Schwachstellen und Beschreibung von Lösungen
- Umsetzung konkreter Lösungsvorschläge realisieren; zum Beispiel in Modellregionen/-betriebe unterstützen und Umsetzung von Zwischenverarbeitung etablieren
- Verbraucherakzeptanz und Bezahlbarkeit prüfen, dabei insbesondere für die Bereiche Kindertagesstätte und Schule anteilige, sozial verträgliche Finanzierung seitens des Landes Brandenburg ausloten
- Vernetzung untereinander/beratende Begleitung der Akteure (entlang der gesamten Prozesskette: Produktion, Verarbeitung, Verwaltung/Ausschreibung, Marketing); Wertschöpfungskettenmanager etablieren; Netzwerktreffen, gegebenenfalls über regionale Ernährungsräte
- Neue Schulungsangebote realisieren: für Köchinnen und Köche (zum Beispiel Verwendung regionaler, saisonaler, ökologisch erzeugter Zutaten) und für Mitarbeitende ausschreibender Institutionen (Orientierung geben/Handlungsoptionen aufzeigen, auch Regio-Siegel einbinden)
- Informationskampagne beziehungsweise Appell für Verbraucher und Verbraucherinnen/Verarbeiterinnen und Verarbeiter/öffentliche Vergabestellen (Was bringt es? Was ist möglich und wie? Welche bestehenden Angebote einbinden - zum Beispiel BioBitte, Bundesprogramm Ökologischer Landbau)

Förderlich für den Gesamt-Prozess wäre: Gesamtstrategie des Landes mit konkreten Mindest-Anforderungen für Vergaben und öffentlichen Ausschreibungen in Kantinen und Versorgung in Bildungseinrichtungen (Kita und Schulen) hinsichtlich Verwendung von Bio beziehungsweise von Nachhaltigkeitsaspekten sowie zu sozial verträglicher Preisgestaltung (zum Beispiel Verwaltungsvorschrift)

Auch: Vorbildfunktion der Landesverwaltung ernsthaft annehmen hinsichtlich bio-regionaler Versorgung (zum Beispiel Veranstaltungscatering, Kantinen)

Die Evaluation der Maßnahme soll anhand folgender Indikatoren erfolgen: Anteil von angebotenem „Bio“ in den Mensen/Kantinen nimmt zu (täglich mindestens 1 Menü, oder xy Komponenten).

1.12. Ausweitung des EU-Schulprogramms

Ausweitung des EU-Schulprogramms in Brandenburg auf Obst und Gemüse und weitere Milchprodukte unter Einbeziehung regionaler und Bioprodukte für eine praxisorientierte Ernährungsbildung an Kitas, Grund- und Förderschulen

Ziel der Maßnahme

Akzeptanz- und Absatzsteigerung von regional produzierten Bio-Produkten durch Einbindung in praxisorientierte Ernährungsbildung in Kitas und Schulen

Beschreibung der Maßnahme

Die Maßnahme soll mit folgenden Schritten umgesetzt werden

- Austausch mit anderen Bundesländern, die bereits erfolgreich EU-Schulprogramme und Integration von Bioprodukten durchführen (zum Beispiel Niedersachsen)
- Analyse: ausreichend Interesse bei Produzenten vorhanden?
- Analyse: Nutzungsoptionen für “B-Ware”
- Analyse: auch größere Gebinde?
- Prüfen: Förderung von Exkursionen/Kooperationen zu/mit Produktionsbetrieben (Kosten Transport et cetera)
- Konzeption der möglichen Umsetzung in Brandenburg (und Berlin) mit Akteuren wie Produzenten, Verantwortlichen für Ernährungsbildung in Schulen sowie mit bestehenden Netzwerken und Praktikerinnen und Praktikern (zum Beispiel Lehrkräfte, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern)
- Antragstellung und Finanzcontrolling
- Fachliche Unterstützung, Begleitung und Evaluation der Umsetzung (ab 2023?)

Die Evaluation kann mit folgenden Indikatoren erfolgen:

- Bio-Obst/Gemüse und –Milch und Milchprodukte werden im Rahmen von ganztagsschulischer Ernährungsbildung in brandenburgischen Schulen/Horten eingesetzt
- Begleitende Bildungsmaßnahmen verfolgen das Ziel: Kinder kennen Unterschiede „regional/bio/konventionell“; Kinder kennen Lebensmittel-Herkunft und Verarbeitungsformen; Kinder können einfache Gerichte daraus herstellen (zum Beispiel Fingerfood, Salate, Smoothies, Joghurt, Milchshakes); Kinder lernen Produktion kennen im Rahmen von Exkursionen; Eltern kennen Aktivitäten, erhalten zusätzliche Infos und berücksichtigen dies bei der Zubereitung von mitgebrachten Mahlzeiten (Brotbox, Vesper)

Federführung

Land Brandenburg (in Abstimmung mit Verantwortlichen der Berliner Senatsverwaltung bzgl. Umsetzung im Land Berlin; Beteiligung bestehender Netzwerke/Fortbildungsanbieter: zum Beispiel Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin Brandenburg e.V., pro agro, Vernetzungsstelle, Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Sarah Wiener Stiftung mit dem Bildungsprojekt „Ich kann kochen“, Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof e. V., Landfrauen/Landaktiv, Gemüseackerdemie)

1.13. Markterhebungsbericht und Potenzialanalyse

Ziel der Maßnahme

Mit der Maßnahme werden die folgenden vier Ziele verfolgt:

- Identifizierung von regionalen Markt-, Verarbeitungs- und Anbaupotenzialen aufbauend auf einer Status-Quo Analyse
- Basis dafür legen, damit nicht „am Bedarf vorbei produziert wird“
- Wissensbasis schaffen für effektive Maßnahmen zum Aufbau von Wertschöpfungsketten
- Fokus auf konkrete Zahlen und Daten aus der Praxis (Produzenten und Abnehmer wie der Großhandel, Lebensmitteleinzelhandel, Naturkostfachhandel, Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung)

Beschreibung der Maßnahme

Markterhebungsbericht und Potenzialanalyse für ökologische Produkte aus der Region Berlin-Brandenburg

Die folgenden Umsetzungsschritte werden vorgeschlagen:

Inhalt:

Status-Quo-Analyse:

- Aktueller Anbau und Verarbeitung biologischer Produkte in der Region Berlin-Brandenburg

Potenzialanalyse:

- Zukünftiger Bedarf an biologischen Produkten für den regionalen Markt (vor allem Groß- und Einzelhandel, Märkte und Gastronomie) erheben und darstellen (Food und Non-Food Bereich)
- Marktpotenziale für biologische Lebensmittel aus Brandenburg in anderen Regionen und Bundesländern
- Abgleich mit vorhandenen regionalen Anbau- und Produktionsmöglichkeiten (Fläche, Mengen, (Vor-)Verarbeitung): Zeithorizont: kurz- mittelfristig bis 5 Jahre: zum Beispiel Anbauplanung anpassen, Umstellung von konventionellen Verarbeitungsbetrieben (als ein Beispiel: Fruchtzubereitungswerk); langfristig bis 10 Jahre: zum Beispiel Obstanbau ausweiten: Walnüsse, Äpfel, Birnen; sehr langfristig bis zu 25 Jahre: Zum Beispiel: Mühle für Gluten freie Produkte,
- Lückenanalyse und notwendige Empfehlungen formulieren, um Bedarf (zukünftig) zu decken

Konkrete Schritte:

- Mit Abnehmer und Handel in Kontakt treten, um Datenverfügbarkeit sicher zu stellen
- Ausschreibung einer fortlaufenden Marktanalyse oder Durchführung durch das Land (Beispielsweise Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH
- Ergebnisse aus Lückenanalyse veröffentlichen und transparent darstellen, Idee: Website zu „Was braucht die Region?

Die Evaluation der Maßnahme kann anhand folgender Indikatoren erfolgen:

- Nutzungsintensität der Marktanalyse von Akteuren der Wertschöpfungsketten

- Befragung zu Informationsbedarf zu Beginn, am Ende, ob der Informationsbedarf durch die Analyse gedeckt wurde

Federführung

Land Brandenburg (ergänzt zum Beispiel durch Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin Brandenburg e.V., Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Humboldt-Universität zu Berlin (wissenschaftliche Datenerhebung), Bio-Verbände, Regionalmarken, Verarbeitung, Groß- und Einzelhandel, Gastronomie, Caterer, Kantinen

2. Handlungsfeld Wissenstransfer organisieren

Themenpate: Gerhard Richter

Mitwirkende: Sabine Baum, Ingo Baumstark, Ralf Bloch, Thomas van Elsen, Anne Häring, Sören Hilschenz, Moritz Reckling, Alexandra Retkowski, Henrike Rieken, Marthe Rißmann, Elisabeth Salama, Karin Stein-Bachinger

2.1. Koordinierung Öko-Praxis-Tage Brandenburg

Die Landesregierung Brandenburg will die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Brandenburg von derzeit 14 Prozent bis 2024 auf 20 Prozent steigern und die damit zusammenhängende Wertschöpfungskette ausbauen. Um dieses Ziel zu erreichen, kommt dem Transfer von Wissen eine zentrale Bedeutung zu. Der folgende Steckbrief beschreibt eine Maßnahme, die den Austausch innerhalb der Ökobranche fördert – und auch die Verbraucherinnen und Verbraucher in den Blick nimmt.

Ziel der Maßnahme

Ziel ist die Koordinierung und Organisation von

- aktuellem, praxisbezogenen Wissenstransfer zwischen Fach- und Branchenkennern sowie Erzeugern und Verbrauchern
- Vernetzung durch Praxistage, Workshops, Fachvorträgen oder zum Beispiel „Meet and Greet-Veranstaltungen“

Beschreibung der Maßnahme

Zur Umsetzung der Maßnahme sind die folgenden Umsetzungsschritte vorgesehen:

- Runder Tisch mit allen Beteiligten (Kompetenzbündelung), Koordinierung durch das Land
- Kurzfristig: Entwicklung eines gemeinsam abgestimmten Feldtagprogramm „Ökofeldtage Brandenburg 2022“
- Infopage (Land Brandenburg)

Die Evaluation soll mithilfe folgender Indikatoren durchgeführt werden:

- Kohärentes Feldtagprogramm und Infopage liegt vor
- Anzahl durchgeführter Feldtage und Anzahl der Personen auf Feldtagen
- Diversität der themenspezifischen Angebote

Federführung

Land Brandenburg (unter Beteiligung aller relevanten Akteure, wie zum Beispiel Landesbauernverband, Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung, Ökoanbauverbände, ProAgro, Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin Brandenburg e.V., Landespflegeverband, Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung e.V., Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, unter anderem)

2.2. Beratungszentrum Ökolandbau

Die Landesregierung Brandenburg will die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Brandenburg von derzeit 14 Prozent bis 2024 auf 20 Prozent steigern und die damit zusammenhängenden Wertschöpfungsketten erweitern. Ein wesentlicher Baustein dieses Vorhabens ist die effektive Vermittlung relevanten Wissens zwischen den Akteuren aller Bereiche und Ebenen. Ein landesweites Kompetenz- oder Beratungszentrum könnte über geeignete Formate und Kanäle diese Informationsflüsse lenken und steuern.

Ziel der Maßnahme

Gründung eines Beratungszentrums Ökolandbau Brandenburg (Konzept eines Zentrums und die anschließende Gründung)

Aufgaben des Zentrums:

- Zielgerichteter Austausch relevanten Wissens
- zentraler Ansprechpartner bei Fragen der Umstellung, Aus- und Weiterbildung, Beratung
- Austausch zwischen Anbauverbänden
- überlappende Strukturen ausfindig machen und bei Bedarf zusammenbringen
- Ausgleich der Defizite in Brandenburg: Teilweise unkoordiniertes Nebeneinander der Akteurinnen und Akteure, keine Offizialberatung, keine Landesforschung, kein Kammersystem für zum Beispiel Bildungsformate für Landwirte, Wagenburgdenken, fehlende Spezial-Beratende.

Beschreibung der Maßnahme

Erstellung eines Konzeptes zum Aufbau einer zentralen Institution zur Vernetzung der Akteurinnen und Akteure Wissenstransfer, Bündelung von Expertise, Beratung, Anregung von Innovationen durch feste/gelegentliche Strukturen und effektiven Begleitung.

Schnittstelle zu weiteren Maßnahmen des Ökoaktionsplans im Bereich Wertschöpfung, Rahmenbedingungen und Wissenstransfer.

Folgende Schritte zur Umsetzung werden vorgeschlagen:

- Persönliche Befragung aller Akteure (Konkretisierung der Ziele)
- Entwicklung eines Konzeptes für ein Beratungszentrum Ökolandbau, Konkretisierung der Aufgaben
- Klärung der bereitstehenden notwendigen Mittel (eventuell Anschubfinanzierung durch EU-Mittel)
- Klärung des Personalbedarfs
- Prüfung der Option vorhandene Ressourcen zum Beispiel des Landesamts für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung, Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin Brandenburg e.V., Verbände, et cetera zu nutzen
- Klärung der Rechtsform
- Kurzfristig: (bis Ende 2022) Entwicklung eines Konzeptes für ein Beratungszentrum Ökolandbau
- Mittelfristig: (bis Ende 2023) Umsetzung einzelner Bausteine des Konzeptes
- Langfristig: (bis Ende 2024) Gründung eines Beratungszentrum Ökolandbau

Die Evaluation der Maßnahme soll anhand folgender Indikatoren erfolgen:

- Kohärentes (zusammenhängendes) Konzept (Einzelinteressen von Beratung, Forschung, Zertifizierung, Förderung, Bildung et cetera zusammenführen)
- Maßnahmen, Info-Kanäle, Beratungsangebote ableiten und realisieren
- Feedback aller relevanten Akteure (siehe Umsetzung)
- Indikatoren: Umsetzbarkeit, Finanzierbarkeit, Effektivität
- Erwartete Indikatoren des Kompetenzzentrums: Zahl der Veranstaltungen, eingeworbene Fördermittel, Erreichte Betriebe, durchgeführte Maßnahmen et cetera.

Federführung

Land Brandenburg (Konzeptauftrag mit allen relevanten Akteuren)

2.3 Diversifizierung

2.3.1 Aufbau eines Regionalnetzwerks Soziale Landwirtschaft

Ausführlicher Titel: Aufbau eines brandenburgischen Regionalnetzwerks Soziale Landwirtschaft zur sozialökologischen Diversifizierung von Landwirtschaftsbetrieben

Die Landesregierung Brandenburg will die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Brandenburg von derzeit 14 Prozent bis 2024 auf 20 Prozent steigern und die damit zusammenhängende Wertschöpfungskette ausbauen. Ein Aspekt ist die Einbindung von sozialer Arbeit in landwirtschaftliche Betriebe. Das kann bedeuten: Integration von Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen über die Einbeziehung sozial schwacher Menschen, straffälliger oder lernschwacher Jugendlicher, Drogenkranker, Langzeitarbeitsloser und aktiver Seniorinnen und Senioren bis hin zu pädagogischen Initiativen wie Schul- und Kindergartenbauernhöfe. Kern dieser Maßnahme ist es, die Akteurinnen und Akteure der sozialen Arbeit in landwirtschaftlichen Betrieben zu vernetzen und deren Aktivitäten zu koordinieren.

Ziel der Maßnahme

Die sogenannte „Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe“ durch soziale Arbeitsfelder ist ein Eintrittstor zur Ökologiesierung und zur Umstellung oder Neueinrichtung ökologischer Wirtschaftsweise. Ein wesentliches Förderelement ist der Aufbau eines brandenburgischen Regionalnetzwerks Soziale Landwirtschaft zur sozialökologischen Diversifizierung von Landwirtschaftsbetrieben. Der gegenseitige Austausch von Akteuren und die Sichtbarmachung durch Öffentlichkeitsarbeit erleichtert für interessierte Betriebe den Einstieg in die Soziale Landwirtschaft und damit auch in die Umstellung auf ökologische Wirtschaftsweise.

Professionelle Bündelung der Expertisen und Angebote, Übersichtlichkeit, Transparenz

Beschreibung der Maßnahme

Die Maßnahme soll in folgenden Schritten umgesetzt werden:

- Unterstützung des Aufbaus eines brandenburgischen Regionalnetzwerks Soziale Landwirtschaft (Infoveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Verstetigung „interministerieller Runder Tisch Soziale Landwirtschaft“)
- Einrichtung eines Internetportals zur Vernetzung und Informationsaustausch und eines Newsletters
- Erarbeitung von Handreichungen (zum Beispiel ein Förderratgeber für unterschiedliche Zielgruppen)
- „Tag der Sozialen Landwirtschaft Brandenburg“ und/oder Exkursionen für Interessierte zu „Leuchtturmprojekten“

Die Maßnahme kann anhand folgender Indikatoren evaluiert werden:

- Wissenschaftliche Begleitung durch die Universität Cottbus in Kooperation mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft
- Zielsetzung: Innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren Projektförderung hat sich ein Netzwerk etabliert und eine Informationsstruktur aufgebaut

Federführung

FG Soziale Dienstleistungen in ländlichen Regionen, Universität Cottbus; Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL)

2.3.2 Interdisziplinäres Beratungs- und Coachingangebot zum Einstieg in die Soziale Landwirtschaft

Ausführlicher Titel: Aufbau und Finanzierung eines interdisziplinären Beratungs- und Coachingangebots zum Einstieg in die Soziale Landwirtschaft zur sozialökologischen Diversifizierung von Landwirtschaftsbetrieben

Die Landesregierung Brandenburg will die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Brandenburg von derzeit 14 Prozent bis 2024 auf 20 Prozent steigern und die damit zusammenhängenden Wertschöpfungsketten erweitern. Eine Möglichkeit der Diversifizierung ist die Einbindung von sozialer Arbeit in landwirtschaftliche Betriebe. Das kann bedeuten: Integration von Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen über die Einbeziehung sozial schwacher Menschen, straffälliger oder lernschwacher Jugendlicher, Drogenkranker, Langzeitarbeitsloser und aktiver Seniorinnen und Senioren bis hin zu pädagogischen Initiativen wie Schul- und Kindergartenbauernhöfe. Kern dieser Maßnahme ist es, das Wissen über soziale Arbeit, deren Rahmenbedingungen, Nutzen und Effekte zu bündeln und über geeignete Formate zu vermitteln.

Ziel der Maßnahme

Landwirtschaftsbetrieben soll der Einstieg in weitere Erwerbsquellen erleichtert werden, die zu einem sozialökologischen Wandel ländlicher (und auch urbaner) Räume und zur Daseinsvorsorge beitragen. Solche Handlungsfelder sind zum Beispiel Soziale Landwirtschaft oder Green Care. Dabei verbinden Landwirtinnen und Landwirte die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte mit sozialen und pädagogischen Handlungsfeldern und Organisationsformen unter Einbeziehung oft landwirtschaftsfremder Zielgruppen. Diese Handlungsfelder können gezielt um Maßnahmen zur Kulturlandschaftspflege/Förderung von Biodiversität/Umsetzung der 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung erweitert werden.

Der Aufbau einer gezielten Beratung und eines Coachings zur Betriebsentwicklung soll Betriebe in Brandenburg unterstützen, ökologisch wirtschaftende Soziale Landwirtschaftsbetriebe zu entwickeln oder auch neu zu gründen. Bislang gibt es in Brandenburg keinerlei Beratungsangebote in dieser Hinsicht.

Beschreibung der Maßnahme

Die Maßnahme soll in folgenden Schritten umgesetzt werden:

- Aufbau und Finanzierung eines interdisziplinären Beratungsangebots zum Einstieg in die Soziale Landwirtschaft, das sich an interessierte Betriebe richtet, aber auch an Träger der Sozialen Arbeit oder Schulen, die Interesse an der Einrichtung/Gründung eigener Landwirtschaftsbetriebe mit therapeutischer/pädagogischer Zielsetzung haben (deutschlandweit wirtschaften solche Betriebe überwiegend ökologisch!)
- Finanzierung eines Coachings solcher Betriebe im Sinne einer Prozess- und Entwicklungsbegleitung. Der Fokus soll auf Entwicklung von Mehrwerten für Betriebe, Menschen und den ländlichen Raum liegen.

Die Maßnahme kann anhand folgender Indikatoren evaluiert werden:

- Wissenschaftliche Begleitung durch die Universität Cottbus in Kooperation mit der Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft
- Zielsetzung: 20 Betriebe innerhalb einer Laufzeit von drei Jahren sind in eine Konzeption und Umsetzung eingestiegen, ihren Betrieb um oben genannte Arbeitsfelder zu diversifizieren beziehungsweise haben als Träger Sozialer Arbeit begonnen, landwirtschaftliche Arbeitsfelder zu initiieren.

- Dokumentation des Beratungs- und Coachingprozesses und Begleitforschung mit Hilfe der qualitativen Sozialforschung

Federführung

FG Soziale Dienstleistungen in ländlichen Regionen, Universität Cottbus; Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft

2.3.3 Förderung von Innovationsprojekten, Demonstrationsvorhaben und Leuchtturmprojekten und deren wissenschaftliche Begleitung zur sozialökologischen Diversifizierung von Landwirtschaftsbetrieben

Die Landesregierung Brandenburg will die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Brandenburg von derzeit 14 Prozent bis 2024 auf 20 Prozent steigern und die damit zusammenhängenden Wertschöpfungsketten erweitern. Eine Möglichkeit der Diversifizierung ist die Einbindung von sozialer Arbeit in landwirtschaftliche Betriebe. Das kann bedeuten: Integration von Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen über die Einbeziehung sozial schwacher Menschen, straffälliger oder lernschwacher Jugendlicher, Drogenkranker, Langzeitarbeitsloser und aktiver Seniorinnen und Senioren bis hin zu pädagogischen Initiativen wie Schul- und Kindergartenbauernhöfe. Kern dieser Maßnahme ist es, vorzeigefähige Betriebe zu fördern und Modellvorhaben zu realisieren.

Ziel der Maßnahme

In einem Modellvorhaben sollen Betriebe dabei unterstützt werden, sich zu Leuchtturmbetrieben des sozialökologischen Wandels zu entwickeln. Dabei steht die Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe durch soziale Arbeitsfelder als Eintrittstor zur Ökologiesierung und zur Umstellung oder Neueinrichtung ökologischer Wirtschaftsweise im Fokus. Weiter sollen Potenziale untersucht werden, wie gezielt Maßnahmen zur Kulturlandschaftspflege/Förderung von Biodiversität/Umsetzung der 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung integriert werden können. Diese Diversifizierung, die insbesondere für die Umstellung auf ökologische Wirtschaftsweise Synergien schafft, schafft Arbeitsplätze und inklusive Arbeitsfelder unter Einbeziehung von Menschen mit Assistenzbedarf in ländlichen Räumen und damit Mehrwerte für Landwirtschaftsbetriebe, soziale Organisationen, verschiedene Zielgruppen und durch mehr „helfende Hände“ für aktive Pflegemaßnahmen in der Natur.

Beschreibung der Maßnahme

Die Maßnahme soll mit folgenden Schritten umgesetzt werden:

- Förderung von Innovationsprojekten, Demonstrationsvorhaben und Leuchtturmbetrieben und deren wissenschaftliche Begleitung: zum Beispiel Molkerei mit Ausbildungsstätte, Modellprojekt zur innovativen Teilhabebegleitung (Case Management), Modellprojekte entlang der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette (Produktion, Veredelung, Transport und Vertrieb, Vermarktung von Nahrungsmitteln), Soziale Landwirtschaft als integratives Projekt von Gesundheitsförderung und public health
- Identifizierung von 6 Betrieben zur Umsetzung des oben genannten Modellvorhabens
- wiederholbarer Planungs- und Umsetzungsprozess zur Entwicklung von Demonstrationsbetrieben
- Maßnahmenumsetzung und deren wissenschaftliche Begleitung und Evaluation
- Öffentlichkeitsarbeit

Zur Evaluation können folgende Indikatoren herangezogen werden:

- Wissenschaftliche Begleitung durch die Universität Cottbus in Kooperation mit der Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft
- Zielsetzung: 6 Betriebe haben innerhalb der Laufzeit von drei Jahren um oben genannte Arbeitsfelder diversifiziert, ökologiesiert und Modellvorhaben initiiert
- Evaluation entstehender Mehrwerte auf versch. Ebenen (siehe oben) durch Methoden der qualitativen Sozialforschung

Federführung

FG Soziale Dienstleistungen in ländlichen Regionen, Universität Cottbus; Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft

2.4 Öko-Feldversuchswesen

Die Landesregierung Brandenburg will die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Brandenburg von derzeit 14 Prozent bis 2024 auf 20 Prozent steigern und die damit zusammenhängenden Wertschöpfungsketten erweitern. Feldversuche sind in diesem Zusammenhang ein wichtiger Baustein, um ökologische Landwirtschaft wissensbasiert und zukunftsfähig zu halten. In diesem Maßnahmensteckbrief geht es darum, die Potenziale der Brandenburger Institute zu koordinieren, zu bündeln und deren Erkenntnisse flächendeckend über Formate wie Feldtage nutzbar zu machen.

Ziel der Maßnahme

Stärkung und Sicherung der Zukunftsfähigkeit des (Öko-)Feldversuchswesens als zentrale Lern- und Versuchsorte für den Ökolandbau im Land Brandenburg

Beschreibung der Maßnahme

Die Maßnahme dient der Stärkung von bestehender und weiter zu entwickelnder Infrastruktur und Personal. Sie soll mit folgenden Schritten umgesetzt werden:

- Runder Tisch mit allen Feldversuchsstationen (Kompetenzbündelung)
- Kurzfristig: Entwicklung eines gemeinsam abgestimmten Feldtagprogramm „Brandenburger Versuchstage“: Gemeinsame Infopage.
- Mittelfristig: Abstimmung Stationsübergreifender Versuche zum Beispiel zur mechanischen Unkrautregulierung, Sortenwahl
- Mittelfristig: Zukunftspapier Öko-Feldversuchswesen (Know-how Sicherung, Personalsicherung für Feldversuchstechnikerinnen und Feldversuchstechniker
- Langfristig: Brandenburg wird Austragungsort der „Öko-Feldtage“

Zur Evaluation der Maßnahme sollten folgende Indikatoren genutzt werden:

- Kohärentes Feldtagprogramm und Infopage liegt vor
- Anzahl durchgeführter Feldtage/Anzahl Personen auf Feldtagen
- Zukunftspapier Öko-Feldversuchswesen liegt vor

Federführung

Land Brandenburg (mit Versuchsstationsleiterinnen und Versuchsstationsleiter, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V., Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, HUB, Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung, IGZ, IASP, Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie e.V. unter anderem)

2.5 Berufliche Bildung in Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung

Die Landesregierung Brandenburg will die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Brandenburg von derzeit 14 Prozent bis 2024 auf 20 Prozent steigern. Ein Baustein dieses Vorhabens ist die berufliche Bildung innerhalb der Wertschöpfungsketten. Das beginnt bei der Erzeugung und reicht bis in die Vermarktung und Verbraucheransprache. Der Zugang zu einer Ausbildung in der ökologischen Landwirtschaft soll erleichtert, die Aus- und Fortbildung erweitert und vertieft werden.

Ziel der Maßnahme

Ausbildung: Die Themen Ökolandbau und Nachhaltigkeit sind in den Ausbildungsordnungen und Lehrplänen verankert und werden praxisnah an beiden Lernorten (Theorie und Praxis) umgesetzt. Das gilt für alle einschlägigen Berufe und Duale Studienangebote vom Erzeuger bis zum Inverkehrbringer (Händlerin und Händler oder Gastronomiebetrieb)

Ausbildungsbetriebe und Verbände sind gut vernetzt. – horizontal und vertikal

Weiterbildung: Wer in Erzeugung, Verarbeitung und „Inverkehrbringen“ von landwirtschaftlichen Produkten tätig ist/werden will, hat Zugang zu Fachwissen.

Beschreibung der Maßnahme

Die Maßnahme soll mittels folgender Schritte umgesetzt werden:

- Gute Beispiele sichtbar machen
- Erfahrungen teilen (Erfahrungsaustausch organisieren);
- Erfahrungsaustausch (ERFA)-Gruppen initiieren;
- Förderangebote offensiv bewerben und darüber informieren
- Bildungsangebote offen gestaltenbestehende Aktionen (Landpartie, Brandenburger Landwirtschaftsausstellung, Feldtage, Wintertagungen und so weiter) nutzen
- Freie Ausbildung im Osten weiter fördern, Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft
- vorhandene Strukturen nutzen: Brandenburgische Landwirtschaftsakademie, Regionalstellen für Bildung im Agrarbereich, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Ausbildungsnetzwerke
- Alle Akteure der beruflichen Bildung (von Berufsentstehung bis -prüfung) werden einbezogen, sind sensibilisiert und offen.
- Kompetenzzentrum Ökolandbau etablieren
- Angebote Praktika Schüler, Studenten, Freiwilliges Ökologisches Jahr, Freiwilliges Soziales Jahr et cetera

Die Maßnahme kann anhand folgender Indikatoren evaluiert werden:

- Jedes Jahr kommen X Betriebe im Öko-Bereich dazu, die ausbilden.
- Ausbildende ökologische Landwirtschaftliche Betriebe sind in den Gremien vertreten.
- Befragung von Absolventinnen und Absolventen

Federführung

(ökologisch wirtschaftende) Ausbildungsbetriebe; Berufsständische Verbände; Berufsschullehrer

2.6 Auf- und Ausbau des Beratungsangebots für Erzeugerinnen und Erzeugern und Verarbeiterinnen und Verarbeitern

Ausführlicher Titel: Auf- und Ausbau des Beratungsangebots für Erzeugerinnen und Erzeugern (Fach- und Prozessberatung, Coaching) – professionell und kollegial. Auf- und Ausbau des Beratungsangebots für Verarbeiterinnen und Verarbeiter (Fach- und Prozessberatung, Coaching).

Die Landesregierung Brandenburg will die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Brandenburg von derzeit 14 Prozent bis 2024 auf 20 Prozent steigern und die damit zusammenhängenden Wertschöpfungsketten erweitern. Ein Schlüssel zum Erreichen dieses Zieles ist es, die umsteigewilligen Landwirte kompetent zu beraten und zu begleiten. Dafür braucht es gut ausgebildete und miteinander vernetzte Beraterinnen und Berater

Ziel der Maßnahme

Aufbau von Beratungskapazität im Land Brandenburg, um bestehendes Angebot zu stärken und auszubauen sowie, um Beratungsnachwuchs zu gewinnen, aufzubauen und im Land zu halten.

Schaffung eines Weiterbildungsangebots für aktive Berater*innen Brandenburgs (Fachlich und Methodisch) entlang der Wertschöpfungskette – Erzeugung bis Großküche.

Initiierung von kollegialen Beratungsangeboten, moderierte Erfahrungsaustausch-Gruppen sowie Gruppenberatung; Flankiert von Methoden-Trainings (Methodik, Beratungsansätze, Gruppenberatung, und so weiter)

Beschreibung der Maßnahme

- Erfassung des bestehenden Angebots zur Fachberatung für Erzeugerinnen und Erzeuger, Verarbeiterinnen und Verarbeiter in Brandenburg (Status Quo).
- Akteure zusammenbringen und gemeinsam überlegen, wie und wo Anknüpfungspunkte an den bestehenden Strukturen sind (partizipativer, ergebnisoffener, professionell moderierter und begleiteter Prozess; als Terminserie – physisch und digital im Wechsel). Zusammentragen von Stärken und Potenzialen sowie auf Basis dessen partizipative Klärung der Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten.
- Dort, wo es von den Beratungsakteuren sinnvoll und nützlich erachtet wird, Aufbau von (überverbandlichen) Beratungsteams, um gemeinsame Pilotprojekte wie Weiterbildungen, Supervisionen, Mentoring-Programme für Beratungs-Nachwuchs, gemeinsam anzugehen.
- Aufbau von Gruppen bestehend aus interessierten Landwirtinnen und Landwirten, Verarbeiterinnen und Verarbeitern begleitet und akquiriert durch Matching-Prozess.
- Kooperation mit anderen Bundesländern suchen (Beispiel Hessen).
- Aus Sicht der nachfragenden Kundinnen und Kunden eine gemeinsame Präsenz ausloten, gegebenenfalls über eine zentrale Webseite (vergleiche Thüringen, Niedersachsen).
- Nachwuchsförderung von Beratungsfachkräften durch Trainee-Angebote (bundesländerübergreifend?) oder ähnliches
- Offene Supervisionsgruppe etablieren.

Zur Evaluation sollen folgende Indikatoren herangezogen werden:

- Die Durchführung ist angedockt an die Gesamt-Evaluationsstrategie für den Aktionsplan. Alle Maßnahmen sind sinnvoll und wirksam miteinander verknüpft, um eine lebendige Evaluation möglich zu machen – sodass der Prozess unterwegs dynamisch gesteuert werden kann. Evaluation als Qualitätssicherung!
- Externe, begleitenden Evaluierung und Lernprozess mit Nutzen für die Beteiligten, das heißt durch die Begleitung können Reflexionsformate (Supervision) mit eingebaut werden.
- Indikatorik prozessual, qualitativ ausgelegt, das heißt:
- X Beratungsfachkräfte lassen sich auf einen partizipativen Prozess ein.
- Gemeinsames Ergebnis zu den Stärken und Potenzialen aus Sicht der Beratungsfachkräfte liegt vor.
- X Beratungsfachkräfte haben an Methoden-Trainings teilgenommen und wenden es in ihren Arbeitskontexten an.
- X Gruppen sind initiiert und werden von einer Beratungsfachkraft über einen bestimmten Zeitraum begleitet (zum Beispiel Landwirtinnen und Landwirten, Verarbeiterinnen und Verarbeitern).
- X Nachwuchsberaterinnen und Nachwuchsberatern haben eine: Mentorin oder einen Mentor und haben Perspektive in Brandenburg als Beratungsfachkräfte zu arbeiten.
- Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche klarer

Federführung

Beratungsanbieterorganisationen aus Brandenburg (zum Beispiel Öko-Verbände, private Beraterinnen und Berater); Train-the-Trainer Organisationen (Weiterbildung der Beratungsfachkräfte)

3. Handlungsfeld Umsteigen und dabei bleiben - Rahmenbedingungen für den Ökolandbau

Themenpate: Fabian Blöchl

Mitwirkende: Thomas Bröcker, Holger Jonas, Irene Kirchner, Henrik Wendorff

3.1 Förderung von umstellungswilligen Betrieben

Die Agrarstruktur in Brandenburg ist geprägt von großen Agrarbetrieben. Eine Umstellung auf ökologische Produktion ist für solche Betriebe eine angespannte Phase. Für größere Betriebe ist eine Umstellung in Schritten, also die Teilumstellung sinnvoll. So können die vielen menschlichen und produktionstechnischen Ressourcen besser aufeinander abgestimmt werden.

Der Einstieg in den ökologischen Landbau wird den Brandenburger Strukturen angepasst. Eine Teilumstellung bietet Vorteile und kann der Einstieg in eine Vollumstellung sein. Laut Statistischem Bundesamt liegt der Anteil teilumgestellter Betriebe in Deutschland bei maximal fünf Prozent. In Nachbar EU-Staaten wie Dänemark oder Frankreich gibt es deutlich mehr Betriebe mit Teilumstellung. Hauptgrund dafür ist, dass teilumgestellte Betriebe in Deutschland keine Fördermittel für den ökologischen Landbau erhalten. Förderung wird weder in der schwierigen Umstellungsphase noch danach gewährt. Die Umstellung auf den Biolandbau betrifft grundsätzlich den gesamten Betrieb und dauert zwei Jahre. Bio-Vorschriften sind bereits während der Umstellung vollständig einzuhalten.

Ziel der Maßnahme

Ziel ist die Förderung von Teilumstellungen für Einzelbetriebe.

Beschreibung der Maßnahme

Die EU-Ökoverordnung sieht eine solche Teilbetriebsumstellung ausdrücklich vor. Mit den folgenden Punkten soll die Teilbetriebsumstellung im Ökoaktionsplan gefördert werden:

- Das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) prüft die Förderung für Teilbetriebsumstellung.
- Klärung der Frage, welche Betriebszweige in Brandenburg besonders geeignet sind/ Prüfung von Modellen
- Es wird eine Handreichung von zur Teilbetriebsumstellung herausgegeben
- Anpassung der Beratung (Schaffung eines Beratungsteckbriefs mit Schwerpunkt Teilbetriebsumstellung zugelassene)
- Entsprechen politische Initiativen sind zu ergreifen, um auf Bundesebene eine Problemlösung zu finden.

Die Evaluation sollte über den Landesbauernverband e.V. erfolgen.

Federführung

Land Brandenburg

3.2 Stabile Prämien - Schaffung verlässlicher Rahmenbedingungen in Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen

Landwirtschaftliche Betriebe in Brandenburg wirtschaften auf leichten Böden mit geringer Bodenfruchtbarkeit und wenig Jahresniederschlag. Die ökologische Landwirtschaft ist hier von Klimawandel besonders betroffen, denn Frostereignisse, Frühsommertrockenheit und die Zunahme von Extremwetterereignissen mit Starkregen und Hagel nehmen zu. Die große Herausforderung besteht einerseits in der Anpassung an die Klimaveränderungen und Klimaziele sowie andererseits in der Absicherung der Wirtschaftlichkeit.

Eine einheitliche Förderung über Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen hat sich seit 2009 im Land Brandenburg bewährt und wird entsprechend weitergeführt. Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen bieten verlässliche Rahmenbedingungen - Stabile Prämien in Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen.

Ziel der Maßnahme

Ziel ist die Unterstützung für Betriebe im Klimawandel.

Beschreibung der Maßnahme

Mit der Förderung soll ein Beitrag an die Klimaveränderung geleistet werden und die dauerhafte Nutzung landwirtschaftlicher Flächen sichergestellt werden. Es soll eine Ausgleichszulage aus der Förderung über Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen.

Federführung

Land Brandenburg (formuliert eine entsprechende Förderrichtlinie aus. Zusammenarbeit mit dem Amt für Landwirtschaft beziehungsweise dem Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung kann die Antragstellung abgewickelt werden.)

3.3 Bessere Rahmenbedingungen für Forschung für den ökologischen Landbau

Jedes Jahr stehen dem Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) etwa 20 Millionen Euro zur Verfügung, um Forschungsprojekte zu finanzieren. Die Beteiligung aus Brandenburg ist überschaubar. Mit diesem Budget können Projekte aus allen Bereichen der ökologischen Land- und Lebensmittelwirtschaft gefördert, vom Acker-, Obst- und Gemüsebau über die Tierhaltung bis hin zur Verarbeitung und Vermarktung von Bio-Produkten.

Die große Herausforderung der Zukunft heißt Resilienz der Landwirtschaft. Wie können wir unsere Produktionssysteme stärken, damit sie stabil bleiben in Zeiten des Klimawandels. Das Praxis-Forschungsbetriebsnetzes beginnt bei der Züchtung, geht über neue bis hin zur Digitalisierung. Wie können uns Roboter auf dem Feld helfen, um genauer und ressourcenschonender zu arbeiten? Ähnliche Fragen stellen sich in die Tierhaltung. Die Rahmenbedingungen für Forschung und Wissenstransfer für den ökologischen Landbau verbessern sich.

Ziel der Maßnahme

Schaffung eines Praxis-Forschungsbetriebsnetzes für den Ökolandbau

Beschreibung der Maßnahme

Die Landesregierung schiebt ein Praxis-Forschungsbetriebsnetz für den Ökolandbau über das Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖLN) in Brandenburg an. Fördermittel aus diesem Bundesprogramm werden aktiv eingeworben. Landwirtschaftliche Betriebe mit Projektideen, Projektskizzen und Anträge bei der Bewerbung zur Projektförderung aktiv unterstützt. Anträge zur Projektförderung werden gemeinsam bis zur Antragsreife gebracht. Die Praxis wird über aktuelle Ausschreibungen und Fördermöglichkeiten des BÖLN informiert. Die Akteurinnen und Akteure in Brandenburg vernetzen sich regelmäßig und stimmen sich zu Forschungsförderung im Öko-Landbau in Brandenburg ab.

Federführung

Land Brandenburg

3.4 Bio-Marktbericht Berlin-Brandenburg

Für Landwirte gibt es keine umfassende Datensammlung zur Verarbeitung und Vermarktung ökologischer Erzeugnisse in Berlin-Brandenburg. Durch Verbesserung der Markttransparenz wird versucht, eine faire Konkurrenz innerhalb der gesamten Bio-Wertschöpfungskette für Lebensmittel zu schaffen. Eine solche Datensammlung dient der Sicherung der Markttransparenz für alle beteiligten und informiert über die neusten Entwicklungen am Bio-Markt in der Region.

Ein Marktbericht gibt ein objektives Bild über Entwicklungen und Trends von Märkten. Der Bio-Marktbericht Berlin-Brandenburg dient den Entscheidungsträgern als fundierte Grundlage für Ihr unternehmerisches Handeln. Die Aktualität von Marktfakten und insbesondere von Preisinformationen ist die Basis für unternehmerisches Handeln.

Ziel der Maßnahme

Erstellung eines Bio-Marktberichts für Berlin-Brandenburg

Beschreibung der Maßnahme

Der jährliche herausgegebene Bio-Marktbericht Berlin-Brandenburg erhebt Marktinformationen und Entscheidungsfakten über die Bio-Branche der Region. Es wird Auskunft über die Kernmärkte: Pflanzen- und Gartenbau, Milch- und Fleischwirtschaft und Geflügelwirtschaft gegeben sowie Bio-Verbrauch im Berliner Raum.

Federführung

Land Brandenburg (kann sich hierzu privatwirtschaftlich agierenden Unternehmen, die in diesem Bereich über Expertise verfügen, bedienen.)